

Der Besselschaffter

Nach- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gründet 1826.

Veröffentlichung, Druck und Verlag von G. W. Haller und Sohn Nagold.

Verleger Nr. 29.

Herberleite Zeitung im Oberamtsbezirk. — Wir zeigen sich dabei von bestem Erfolg.

Wir sind, wie früher, mit dem besten Willen bereit, die Anzeigen der Herren in bestmöglicher Weise zu veröffentlichen. In Fällen von späterer Bezahlung der Anzeigen wird die Redaktion der Zeitung nicht für die Rückzahlung der Anzeigen verantwortlich sein.

Telegramm-Adresse: Besselschaffter Nagold.
Postfachkonto: Stuttgart 6114.

Nr. 206

Montag, den 4. September 1922

96. Jahrgang

Tagespiegel

Am Montag beginnen die Verhandlungen in Berlin über die an Belgien zu leistenden Garantien auf Grund des Entschlusses der Reparationskommission.

Nachrichten aus Berlin zufolge ist keine allgemeine Zwangswirtschaft beabsichtigt. Zunächst ist vor allem nur mit einer neuen Zuckerbewirtschaftung zu rechnen.

Die deutsche Regierung richtete eine Note an den Völkerbund, worin sie bittet, die französischen Truppen aus dem Saargebiet zu entfernen.

Der augenblicklich in Genf tagende Völkerbundsrat genehmigte gegen den schärfsten Protest des Freistaates Dänzig die Errichtung von polnischen Kriegsmateriallagern auf dessen Gebiet.

Poincaré richtete eine Note an England, worin er äußert, daß eine Lösung der Reparationsfrage nur zusammen mit der Ausgliederung der internationalen Kriegsschulden erfolgen könne. In England wird die Note als französischer Annäherungsversuch günstig aufgenommen.

Wahltag in Oberschlesien

und 24. September

Aus Beuthen, O.-S., wird geschrieben: Während ganz Deutschland den Pariser Beschlüssen über die Reparationsfrage entgegenfiebert, steht auch das vielgeprüfte Oberschlesien vor einer neuen Entscheidung: Am 3. September wird im verstreutesten deutsch-oberschlesischen Rumpfsgebiet über die Autonomiefrage abgestimmt. Große Aufregung herrscht angefaßt dieses Termins nicht mehr. Denn das Ergebnis ist so gut wie sicher. Obgleich man die Verwirklichung des Völkerbundesvertrages über die Erweiterung der Selbstständigkeitsrechte der Provinz Oberschlesien hat in den letzten Wochen, die von Beuthen ausgehen, beruhigend gewirkt. Keine politische Partei vertritt mehr die Agitation für einen selbständigen Bundesstaat. Auch der Vorstand der obererschlesischen Zentrumspartei hat kürzlich einen Aufruf erlassen, worin die Stimmabgabe für das Verbleiben Oberschlesiens beim preussischen Staat empfohlen wird. Somit wäre alles schon und gut, wenn die politische Beruhigung nicht zu einer gewissen Gleichgültigkeit geführt hätte. Man kümmert sich nicht mehr viel um den dritten September. Dieser Umstand wird jedoch von den Polen ausgenutzt. Sie sind natürlich noch wie vor für ein „freies“ Oberschlesien, von dem sie glauben, daß es einmal leichter die letzte Beute ausländischer Wählerkreise wird. Und sie werden sich am Abstimmungstag Mann für Mann an der Wahlurne befinden, um durch eine möglichst große Minderheit noch wirken zu können. Die polnischen „Wortführer“, die sich als „vergewaltigt“ hinstellen möchten, kann man gar nicht klar genug machen, wie es bei ihren Stammesbrüdern im polnisch gewordenen Oberschlesien sieht.

Man geht einmal hinüber nach Kattowitz. Dort sieht es sehr trübe aus und die Stimmung hat vollständig umgeschlagen. Korantka, der von den Polen stets mit Hass und Empörung umgeben wurde, hört jetzt nur noch ein „Steiniger“! Die blühenden Ausgebungen gegen seine Ministerpräsidenten haben mehr als persönliche Abneigung verraten. Sie beweisen, daß der Gegensatz zwischen Warschau und Kattowitz-Oberschlesien sich aufgelöst hat. Er ist nicht etwa von deutschen Verdrößen herbeigeführt und er wird sich so leicht nicht überbrücken lassen. Leuerung, Lebensmittelpreise, Forderungen, Verkehrs- und Frachtpreise sind die Gründe der Verstimmung. Die obererschlesische „Grenzzeitung“, das Reichsblatt Korantka, schildert voll Hohn ein Eisenbahnnetz aus polnisch-oberschlesien: Ein Karstofftransport von Bielefeld nach Kattowitz braucht neun Tage. Wir können mit noch viel unangenehmeren Folgen der neuen Grenzziehung aufwarten: In der alten deutsch-polnischen Grenze in Oberschlesien bestanden zwei Übergänge: Kattowitz-Soznowice mit den Industriehäfen, Brezisch-Herby und Ruffisch-Herby für die rechte Oberuferseite. Durch die Weisheit des Völkerbundes sind aus zwei Stationen für Kohlewägen und Kohlenkontrollen deren 18 geworden! Welche Menge neuer Kohlenämter und Wächter zur Besetzung dieser Stellen nötig wurde und welche Wechsellagen damit nicht nur für das nördliche Deutschland, sondern auch für das noch bankrottere Polen erwachsen, kann man sich wohl vorstellen.

Aber Korantka ist schlau. Er erzählt an sein Wählervolk einen Aufruf, in dem er auf den 24. September, den Tag der Wahlen zum schlesischen Sejm hinweist. Er verkündet: „Oberschlesien wird so aussehen, wie kein Sejm. Wenn der Sejm der Wojewodschaft Schlesien wie das gegenwärtige Warschauer Parlament nur aus robbelnden Schreibern und Analphabeten bestehen sollte, dann ist Oberschlesien verloren und mit ihm die Möglichkeit zu arbeiten und zu erwerben und unsere Rechte.“ Korantka verlangt, daß man ihn als den eigentlichen Befreier Oberschlesiens ansieht und erwartet von seinem früheren Anhang, daß er sich für seine Partei entscheidet. Ob die polnischen Oberchlesier ihm die-

sen Gefallen tun werden? Drei deutsche und drei polnische Parteien werden am 24. September zur Wahl antreten. Die polnischen Sozialisten werden wahrscheinlich das Rennen gewinnen. Der Sieg wird ihnen höchstens von der Christlichen Volkspartei streitig gemacht, die mit der Bauernpartei und den kleineren polnischen Parteien einen antipolnischen Block bilden will. Ganz schlecht ist es aber um die Korantka-Partei bestellt, da nur ganz wenige obererschlesische Elemente zum Warschauer Nationalismus neigen. Wie wenig sich wohl die Polen in ihrem neuen Staat fühlen, beweisen die zahllosen Desertionen polnischer Soldaten aus polnisch-oberschlesien. Die deutschen Gefangnisse an der neuen Grenze wimmeln von Deserteuren. Ihnen ist hinter Schloß und Riegel auf deutschem Boden, wie es scheint, immer noch wohler als im „freien“ Polen.

Die Verlotterung des Geldes

Ein volkswirtschaftlicher Mitarbeiter schreibt uns: Die Angestellten und Arbeiter großer Fabriken und Handelsbetriebe haben beim Monatswechsel August-September zu allem Unglück der Politik und der Leuerung noch eine besonders unangenehme Ueberraschung erlebt: Gehalt und Lohn wurden ihnen nicht voll ausbezahlt. Die Lohnungsbeutele enthielten nur einen Teil der Barsumme. Der Rest war eine Verlotterung auf nächste Woche. Ein schwerer Schlag für Lohnempfänger! Denn jeder braucht jetzt Geld und wieder Geld, um sich einzudecken, ehe die Preise für Lebensmittel und Winterkleidung ganz unerschwinglich geworden sind. Tolle Gerüchte waren die Folge dieser Enttäuschung. Sollten die Firmen schon bankrott sein? Ist der Zusammenbruch da? Sollte etwa gar die Reichsbank...? Die Reichsbank liefert den Banken das Bargeld. Von den Banken holen es die Firmen für ihre Zahlungen. Diesmal war der Reichsbank der Stoff ausgegangen. Die Banken hatten ihre letzten Reserven an Bargeld ausgegeben. Die Reichsbank lieferte nicht nach. Sie ist noch, aber sie ist blutleer. Schon der jetztige Streik der Buchdrucker hätte die Notenherstellung der Reichsbankerei um mehr als 10 Milliarden Mark zurückgebracht. Dann kam die neue Leuerung, und der Notenbedarf wuchs ins Ungeheuerliche. Vorboten des jetzigen Zustands einer effektiven Geldknappheit waren die vielen Zwanzigmarscheine, die man auch bei Auszahlung hoher Summen statt der Hundertmarknoten und der fünfzigmarktscheine erhielt. Freilich spielt dabei auch das wichtige Hamstern von Noten bei Geldabhebungen eine verwirrende Rolle.

Trotzdem wird man der Reichsbank den Vorwurf nicht ersparen können, daß sie dem Umsturz, den die neue Markentwertung herbeigeführt hat, nicht gewachsen ist. Sie hat die bedeutendsten Folgen des Streiks in der Reichsbankerei nicht vorausgesehen, nicht bekämpft. Sie hat sich auf das Steigen der Notensumme, das doch keine neue Erscheinung mehr ist, nicht entsprechend eingerichtet. So kam es, daß sie an den letzten Bankvormittagen nur 40 Prozent der verlangten Auszahlungen in bar leisten konnte. Das übrige wurde durch — Schecks erledigt. (Die Angestellten erhielten dann von ihren Firmen zum Teil nur 10 Prozent ihres Gehalts in bar. Die Firmen haben eben an Ultimo noch andere Verpflichtungen.) Diese Störungen des Bargeldumlaufs beweisen, daß nicht nur die Währung herbenstrank, sondern auch in der Leutung des deutschen Geldwesens alles zertrübt und verdorben ist. Wie kommt es z. B., daß die Banken jetzt wieder erklären sie müßten jede Verantwortung tragen für pünktliche Ausführung von Wertpapieren abzugeben, weil die Arbeitsüberlastung von Tag zu Tag steigt? Rechnet man das Aktiengeschäft in Goldmark um, so sind wieder die Werte noch die Umsätze angeklungen. Wo liegt es doch nur im Anschwellen der Papierflut. Und hier kommt man zu der peinlichen Aufdeckung, daß wir uns mit Zahlen und Ziffern eine nutzlose Arbeit machen, die an der letzten Periode und Wirtschaftskraft frist. Man bedenke doch: Obwohl die Mark heute viel weniger als einen Pfennig wert hat, werden immer noch die Aktien mit 1000-Mark-Beträgen ausgegeben, wie früher. Die einst in Deutschland so verpönte Pfund-Aktie ist längst unterboten. Rechnet man auch das Agio, also einen Kursstand von, sagen wir, 500 Prozent, so bedeutet dieser Aktienwert 5000 Mark bei einem Dollarkurs von 1250 nicht mehr als 16 Goldmark. Und über dieses 16-Mark-Papier der Druck einer einzigen Aktie kostet ungefähr 30 Papiermark, wird eine Urkunde ausgefertigt und der Aktienmantel mit Talon- und Dividendenheften versehen. Diese Dividendenhefte werden wie die Ränkel sorgfältig aufbewahrt, verpackt, versiegelt, kontrolliert und versteuert. Das Papier spielt geht bei den Steuerbehörden weiter, und die Wirtschaft erstickt in einem Wust hemmungslos anwachsender Verwaltungsarbeit.

Immer noch ist den Vertretern großer Finanzinstitute kein Licht darüber ausgegangen, was wir an Zeit und Kraft verlieren, indem wir noch mit Pfennig und Groschen rechnen. Man brachte nur einmal die Krankenkassen und die Postanstalten. Ihre scheinbare Sparsamkeit und Genauigkeit ist in Wirklichkeit die schlimmste Verschwendung, denn die Pfennigrechnung erfordert einen Aufwand an Personal und Papier, der unendlich viel größer ist als der Nutzen aus der scheinbaren Genauigkeit. Die Mark ist heute Kleingeld geworden, und darauf müßte man aufbauen. Die Sowjetzeit

in Russland haben sich kurz vor dem Einbruch in ihrer Papierflut mit einer Vereinfachung ihres Millionenrubels geholfen. Sie besitzen tatsächlich schon eine neue Währung, und diese ist der Anfang der Stabilisierung. Sollte sich in Deutschland, wo man mit alten Bretterbänken und Fegen ohne Motor durch die Luft fliegt, kein Genie finden, das unsere verlotterte Geldpolitik wieder flügge macht? Dr. F. A.

Papier aus Schilf

Dem Papiermangel, dem schon eine große Reihe von Zeitungen und Zeitschriften zum Opfer gefallen ist, läßt sich, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, in beträchtlichem Maße abhelfen, wenn man die Zellulose, die die Hydrophyten in sich tragen, der papiererzeugenden Industrie zuführt. Unter „Hydrophyten“ versteht man die sogenannten Verlandungspflanzen (Rohr, Schilf oder Röhren), die, vom Lande kommend, in die Gewässer vordringen, deren Ausmaß verringern und ihnen die erforderliche Luft und Wärme nehmen. Die Kugelform dieser Pflanzengattung geschieht durch Anwendung eines Aufbereitungsverfahrens, das es ermöglicht, die anfallenden Auslaugstoffe für bekannte technisch-wirtschaftliche Zwecke zu verwenden. Während die Pflanzenfasern zu einem Papierrohstoff — der Hydrophytenzellulose — verarbeitet werden, lassen sich aus dem als Abfallstoff abfließenden Saft auf Grund des hohen Zuckers- und Stärkegehalts Futtermittel, Alkohol und Pflanzenteile gewinnen. Der weitere Ausschluß der Faserstoffe wird durch die Tätigkeit eines Spaltstoffes ermöglicht.

Ausgangspunkt für die Bewertung der Hydrophyten war die Frage, ob die vorhandenen Rohstoffe ausreichen. Diese Frage muß bejaht werden. Die Bestände der Verlandungspflanzen in Deutschland umfassen mehr als 300 000 Hektar und bestehen zu 60 v. H. aus Schilf, den Röhren, Weiden usw. Die luftgetrocknete Schilfmurzel läßt sich am besten mit einem zwei bis fünf Zentimeter starken Strick vergleichen, der aus parallel verlaufenden Röhren besteht. Jede dieser Röhren ist durch einen Mantel reiner Stärke von der Nachbarrinne getrennt. Faser und Stärke machen je etwa 30 v. H. des Gewichtes aus.

Der Hydrophytenrohstoff wird zu Pappen, Popperen und Zellstoff verarbeitet. Die Arbeitsmethoden haben aber bemerkt, daß durch die verschiedene Behandlung des Hydrophytenrohstoffes Halbstoffe aller Art herzustellen sind: Graupappen, Lederpappen, Kofferpappen, Stanz-, Hart-, Röhrenpappen werden in einwandfreier Weise aus reinem Hydrophyten erzeugt. Dementsprechend sind auch Papiere der verschiedenen Verbrauchsarten hergestellt worden. Die von der Technischen Hochschule in Dresden gemachten Untersuchungen wurden in nachstehenden Ausführungen zusammengefaßt:

Die Güte der Erzeugnisse muß als hervorragend bezeichnet werden. Volkswirtschaftlich hat diese Angelegenheit eine große Bedeutung, weil die Fabrikation von Pappen aus Schilf uns von ausländischer Holzimportabhängigkeit macht und außerdem der an unsern heimischen Wäldern getriebene Raubbau allmählich wieder eingedämmt werden kann. Im Deutschen Reich sind nach der Statistik 300 000 Hektar mit Schilf bewachsen, so daß bei Annahme von nur 200 000 Hektar und einem Ertrags von 5000 Kilogramm auf das Hektar bei vorsichtiger Schätzung eine Gesamtmenge von mindestens 1 Million Tonnen trockenes Schilf jährlich zur Verfügung steht. Da das Schilf im Herbst und Winter geerntet wird, können Sommerarbeiter, statt arbeitslos zu werden, löhrende Beschäftigung finden. Ein Fabrikat aus Schilf kann immer noch ein Drittel bis ein Viertel billiger hergestellt werden als aus Holz, das heute bereits im Ergolozene für ein Hainmeter mit 1200 Mark bezahlt werden muß.

Wenn man die zu gewinnende Menge von einer Million Tonnen (Trockenschilf) im Jahr in Geld umwertet mit der bestehenden Summe von nur 500 Mark die Tonne, so ergibt sich ein Rohstoffgewinn von einer Milliarde Mark.

Kleine politische Nachrichten.

Die Zukunft der belgischen Unterhändler

Berlin, 2. Sept. Die belgischen Vertreter in der Reparationskommission, Descaerz und Bemelemans, werden am Montag abend nach Berlin abreisen, um mit der Regierung in der Garantiefrage zu verhandeln. Die Belgier hoffen, zu einem schnellen Abschluß der Verhandlungen zu gelangen und bereits am Dienstag nach Paris zurückkehren zu können. Die Weisaker Regierung erteilt ihnen für ihre Verhandlungen alle Vollmachten. Der belgische Ministerpräsident hat Pressevertretern gegenüber geäußert, daß er großes Vertrauen dazu habe, daß die deutsch-belgischen Verhandlungen zu einem gedeihlichen Abschluß gelangen werden. Die französische Regierung dagegen wolle sich das Recht vorbehalten, die Belchlüsse, die zwischen der deutschen und der belgischen Regierung in der Garantiefrage getroffen werden sollten, genau zu überwachen und gegebenenfalls gegen die Garantien Protest zu erheben. Infolgedessen wünsche Frankreich, daß Belgien von der deutschen Regierung solche Garantien erhalte, daß diese, falls die Gelder am Fälligkeitstermin nicht eingelöst wurden, sofort veräußert werden könnten. Dem „Journal“ zufolge leben die Belgier die Angelegen-

nk
att
ng
Nagold
s 2 Uhr
aler (Ginn).
en. 713
r Seeger.
nung.
tags 2 Uhr
a eine
ammlung
Bezirks
Mitglieder und
720
Bezirks Nagold.
old. 711
Sänger-
riege.
nd punkt 1/9
im „Garn-
„Blau“.)
schmeinen drin-
Alle gefang-
reunde sind
eingeladen.
he
ontär möbl.
mer
e Pension
ember.
k Schnepf
old.
erei
Bullingen
reinigt
b Industrie.
stelle: 717
Kauf-
tel, Nagold.
e., Wildberg.
-Ordnung
esdienst
Dr. (3. Sept.)
redigt (Drif.
Sonntagschule
Nachm. 2 Uhr
sfeil in der
anz, früher im
Kaler, früher im
us Doler in vor-
für die Baster
esdienst
engemeinde
1/10 Uhr Fre-
1/11 U. Sonn-
8 Uhr Beirat
tag ab. 8/11 U.
Wittmoos abd.
K. Feldmann:
Dr. Gottesdienst
esdienst
Sept. 01/11 Uhr
0 Uhr Gottes-
dienst. Montag
dienst in Koh-



heit unter einem anderen Gesichtswinkel an. Sie erklären, daß der Beschluß der Reparationskommission ihnen alle Erleichterungen gebe, die Zahlungen mit den Deutschen zu regeln, die bis Jahresabschluss erfolgen sollen. Die belgischen Vertreter wollen deshalb ihre Reise nach Berlin im Geiste der Verständigung antreten.

Schröder erstattet Bericht in Berlin

Berlin, 2. Sept. In der Reichskanzlei hat heute vormittag 11 Uhr eine Chefsitzung über die Reparationsfrage stattgefunden. Staatssekretär Schröder, der inzwischen aus Paris eingetroffen ist, hat in der Sitzung Bericht über die Verhandlungen mit der Reparationskommission erstattet. Die in Aussicht genommene Fortsetzung der Besprechung mit den Vorsitzenden wird Anfang der nächsten Woche stattfinden.

Das Problem der Garantieleistung

Berlin, 2. Sept. Die Berliner Abendblätter besprechen weiter die Entscheidung der Reparationskommission. — Der „Volkswagen“ bringt eine Auslassung des Direktors Ullrich von der Diskonto-Gesellschaft, der sagt, daß das Reich nicht in der Lage sei, die Goldsumme aufzubringen. Und wenn es dazu nicht in der Lage sei, wie sollten dann die Großbanken diese Summen garantieren? 50 Millionen Devisen in Gold könne keine Regierung aus der ausgedehnten deutschen Wirtschaft herausbekommen, da außerdem der Zwang bestehe, Nahrungsmittel für die Bevölkerung zu kaufen. Die Periode der Bedrohungen erscheine zunächst abgeschlossen. Das Problem sei aber nicht gelöst. Zu der Hoffnung Poincarés habe vermutlich die Entwertung des französischen Francs beigetragen, der in den letzten Tagen von 45 auf 40 heruntergegangen sei. Die belgischen Francs haben die Verbundenheit mit dem Falle der Mark noch stärker gezeigt. — Der „Vorwärts“ schreibt: Die Ausgabe der vorläufigen Schatzscheine gibt Belgien das Recht, nach 6 Monaten Deutschland einen Gesamtwechsel von 270 Millionen Goldmark zu überreichen. Belgien hat aber auch das Recht, die monatlich zu veranlassenden Schatzscheine als Zahlungsmittel im internationalen Verkehr weiter zu leiten. Teile des Wechselverkehrs könnten also nach Fristablauf auch noch von einem anderen Gläubiger vorgelegt werden. Diese Frage müsse von der deutschen Regierung und den Garanten der Schatzscheine überprüft und mit der belgischen Regierung besprochen werden. Auch werde es nicht leicht sein, für die Schuld geeignete Garantien als Unterlage zu finden. Zudem müsse man den Pariser Ausweg nicht von der Hand weisen.

Die Bekämpfung der wirtschaftlichen Not

Berlin, 2. Sept. Im Rahmen der von der Reichsregierung unternommenen Aktion zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Notlage sind vom Reichsarbeitsministerium eine Reihe von Maßnahmen in die Wege geleitet. Die Rentempfangern aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung erhalten bisher schon neben einer erhöhten Rente laufende Unterstufungen als außerordentliche Kostendeckungsmaßnahmen. Für sie stellt das Reich jetzt außerdem den Betrag von einer Milliarde Mark den Ländern zur Verfügung. Diese oder die Gemeinden, oder beide zusammen, sollen dazu aus eigenen Mitteln wenigstens ein Fünftel der auszuwendenden Beträge beisteuern, so daß rund 1,2 Milliarden Mark außerordentliche Mittel zur Wahrung der gegenwärtigen Notlage der Sozialrentner alsbald verwend-

Heimatliebe

Langweiliger viel ist uns in den letzten traurigen Jahren verloren gegangen. Bierschwer senkt sich uns eine neue Sorge um die andere entgegen, nicht nur die Sorge um das persönliche bürgerliche Existenz, sondern auch der Kummer um deutsche Dinge. Trübselige Kleingelüste treibt ihr Zerplitterungswert, während es doch das Gebot der Stunde wäre, daß wir in einer inneren deutschen Gemeinsamkeit zueinander stünden, befähigt und bereit, rastlos aufzubauen, was im Rahmen des Möglichen für unser armes Volk und Vaterland wiederhergestellt werden kann. Auf innerste deutsche Weckrufe sollten wir uns besinnen und nicht zuletzt jenes alten guten „auf Treu und Glauben“ gedenken, das unsere Eltern noch mehr war als alle papierernen Verträge und Urteile, und an dessen Stelle jetzt ein Betrüben des Nichtwissens getreten ist und so viel gottschämliche Lüge, Hinterlistigkeit und schwindelnde Egoisterei in den weitestgehenden Vordenen. Was nicht, als wären wir in einem tief tragischen Sinne heimatlos geworden? Aber dann wollen wir um so mehr dem unverwundbaren Sehnsuchtsstone lauschen, der gerade in unseren dunkelsten Tagen nach dem Erlebnis der deutschen Heimat ruft!

Die wirkliche Weisheit der Heimat weist auf ein Ziel, bündendes und Bodenstärkendes. Kein Zufall ist es, daß sie so gern an die Adelscholle anknüpft, an ländliche Sitte und damit an alten volkstümlichen Brauch, den man in Ehren hält, auch wenn der Stadtmensch die Sache nicht versteht und wenn er demgemäß die Nase rümpft. Ja, da ist manches Wunderliche bei Hochzeit und Kindtaufe, bei Armes und Erntedankfest, beim Hausbau und wohl auch bei Traut und Rindart, im Süden anders als im Norden, oft mit einer ganz seltsamen Abgeschlossenheit, und doch überall als deutscher Heimatssinn, deutsches Heimgefühl. Gewiß, es hat sich manches gelodert und verwirrt, der modische Zug der Stadt hat manchen sein Dorf als reizlos und rückständig erscheinen lassen, und mancher Zivilisationsunsegen ergoß sich verwirrend und zerstörend über alte ländliche patriarchalische Verhältnisse. Aber die wahrhaft Einsichtigen unter den Volksgenossen haben es stets empfunden und empfunden es heute mehr denn je, daß Vandalismus und Gleichgültigkeit gegen ländliche Eigenart eine große Lücke ist. Nicht als ob sie gerade für das Land das Rad der Kulturgeschichte kramphast nach rückwärts gedreht hätten möchten, sondern weil es um Sein oder Nichtsein deutschen Heimatlebens geht, und weil ein völliges Schwenden dieses Erbes den Verfall eines guten Teiles deutscher Kraft, deutscher Geistes- und Seelenkraft darstellen würde, was doch keineswegs eine unbedingte Schicksalsnotwendigkeit zu sein braucht.

Die Zertrümmerung der Presse.

Den Lesern des „Gesellschafters“ geben wir bekannt, daß der Bezugspreis für den Monat September mit M. 60.— bemessen werden muß. Dieser Preis bleibt trotz des unumgänglichen Aufschlags gering, wenn man ihn mit den Bezugsgebühren der anderen deutschen Zeitungen vergleicht, die wie auch alle übrigen württembergischen Blätter, unter gleichem Zwange stehen und ebenso beträchtliche Erhöhungen vornehmen müssen; so kostet z. B. im September:

Süddeutscher Neues Tagblatt	125 M.
Süddeutsche Zeitung	125 M.
Schwäb. Revue (nur noch einmal tägl.)	105 M.
Württembergische Zeitung	100 M.
Schwäbische Tagwacht	110 M.
Deutsches Volksblatt	100 M.
Süddeutsche Arbeiterzeitung	110 M.
Gaunpflanzler Zeitung	90 M.
Untertürkheimer Zeitung	90 M.
Chilinger Zeitung	100 M.
Ludwigsburger Zeitung	90 M.

Unsere Leser sehen, daß wir uns in dem Teuerungswahnsinn, in den wir mit der gesamten deutschen Presse (quidam hincingerissen wurden, auf die Einleitung beschränkt, die wirtschaftlich unumgänglich war und die dem vom „Gesellschafters“ täglich Gebotenen entspricht. Von Wohnungen zur Sparbarkeit sollte man einer Zeitung gegenüber nicht sprechen. Denn im Zeitungsgewerbe ist schon längst zum Kennersten gespart worden als man in weiten Kreisen noch von der Teuerung wenig spürte. Wie hätten denn die Zeitungen sich anders halten können, da sie die Teuerung nicht durch entsprechende Steigerung des Bezugspreises ausgleichen?

Ferner ist noch zu bedenken, daß der Bezugspreis für das laufende Vierteljahr nach den Postbestimmungen bereits 6 Wochen vor Beginn, also Ende Mai, bei der Post angemeldet werden mußte. Damals hofften wir mit M. 20.— im Monat auszukommen. Seitdem sind die Kosten für die Herstellung des „Gesellschafters“ aber jedes Erwartens hinaus ungeheuer gestiegen. Wir sehen uns daher gezwungen, den Bezugspreis für das laufende Vierteljahr um M. 30.— zu erhöhen. Auch dieser Preis gleich noch nicht einmal unsere Mehrkosten aus.

Nach den postalischen Vorschriften müssen wir die nachträgliche Forderung selbst einlegen. Deshalb bitten wir hiermit alle Postabonnenten den Betrag unter Benutzung der der heutigen Nummer beiliegenden Zahlkarte umgehend an uns zu überweisen. (Bei Verlust der Zahlkarte auf Postcheckkonto Stuttgart 5113).

Verlag „Der Gesellschafter“ Nagold.

vor sind. Auf dem Gebiete der Krankenversicherung wird eine Aufbesserung der Leistungen durch Heraushebung der Höchstgrenzen für die Bemessung des Grundlohns vorgezogen. Außerdem wird die Versicherungsgrenze erhöht. Auf dem Gebiete der Unfallversicherung wird ebenfalls eine Erhöhung der Versicherungsgrenzen und einiger für die Berechnung der Leistungen maßgebenden Beiträge erfolgen. Auch in der Angestelltenversicherung wird die Versicherungsgrenze erweitert werden. Die Reichszuschüsse an die Länder für Maßnahmen zur Unterstützung krankender Kleinrentner sind von 500 Millionen Mark auf eine Milliarde Mark erhöht worden. Die Teuerungszuschüsse für Krisen-

Und so geschieht's denn auch redlich und rechtlich, daß man sich müht, die Heimat mit allen ihren Lieben, trauten Besonderheiten wieder von Grund aus zu entdecken und in das volle rechte Licht zu rücken. Heimatsschau! Heimatsspiel! Es ist eine Lösung geworden, von der man's nun auch gerade wieder in der Stadt und zumal der Großstadt fühlt, daß sie etwas hervorragendes Kulturförderndes hat, und daß es sich hier um eine wichtige deutsche Gegenwartsaufgabe handelt. Heimatkunst, Heimatstil, Heimatforschung und Heimatpflege, alles soll beitragen, um den Heimatgeboten von neuem im deutschen Volk zu verankern und es ist schön, wenn die Jugend in aller Einfachheit hinauszieht, um deutsche Natur und Landschaft unmittelbar persönlich zu erleben, bis in die tiefsten Folten der Seele, zu erleben als wahrhaft glückseligende Weisheit der Heimat. Daß bei solchen Sinnen und Unternehmen auch Ueberlegenheiten und Geschmacklosigkeiten mitlaufen können, soll uns die Freude an dem gefunden neuen Zug zur Heimat nicht verleiden. Auch das Beste und Heiligste hat seine Zerbilder.

Deutsches Volkstum und Heimatliebe — das klingt zusammen wie helles, klares Erz. Ein guter Teil unserer wichtigsten Volkslieder ist auf diesen gesunden, urwüchsigen Ton gestimmt, und gern schlagen wir im bunten und reichen Bunde deutscher Geschichte jene Blätter auf, wo uns auch von großen persönlichen Opfern für die Heimat berichtet wird, von Opfern, die doch mit einer ganz selbstverständlichen Freude dargebracht wurden. Daneben freilich ging bei uns immer ein Zug nach unbekanntem Fernem, ein Wander- und Auswanderungstrieb, bei dem das Selbstwertgefühl der Heimat leider nicht immer mitgenommen und wie ein Heiligtum bewahrt wurde. Ein allzu schnelles Sichanpassen und Sicheinleben auf fremder Erde und unter fremdstämmigen Menschen ging dann vor sich, und zuletzt kam doch nicht das erhoffte Glück heraus. Um so fruchtbringender aber, fürs Eigenpersönliche ebenso wie fürs Kulturreiche in einem tiefsten Seelensinne, war es immer, wenn Deutsche auch „draußen“ mit vollem Bewußtsein und doch ohne Aufbeuglichkeit einen fröhlichen Hauch Heimatluft schufen und hochhielten. Wir wollen uns gerade jetzt mit diesen Auslandsdeutschen innerlich verbunden fühlen.

„In der Heimat ist es schön!“ — Schlichter, selbstverständlicher Satz des volkstümlichen Liedes — wie hast du dich tausendmal als hohe Wahrheit erwiesen, auch wenn keine rauschenden Waldberge oder still anmutige Täler eintönig von der Heimat Fernen vor der heimwehdurchzitterten Seele aufstauten, sondern vielleicht nur eine kleine Stadt mit engen, verwinkelten Gassen, oder auch eine große Stadt mit dem Surren und Rauschen des Verkehrs und des vielen

Beschädigte und Kriegshinterbliebene, die kurz vor dem 21. Juli 1922 mit Wirkung vom 1. August 1922 ab neu geregelt waren, sind durch Verordnung vom 11. August für den Monat September um durchschnittlich 68% Prozent erhöht. Außerdem soll noch im September eine Nachzahlung erfolgen, die durchschnittlich die Hälfte der am 1. September zahlbaren Teuerungszuschüsse betragen wird, so daß die Teuerungszuschüsse gegenüber den Augustbeiträgen insgesamt um rund 140 bis 200 Prozent erhöht sein werden. Die Reichsmittel für die soziale Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge sind bereits von 500 Millionen auf eine Milliarde Mark erhöht worden.

Voraussichtlich keine Zwangswirtschaft

Berlin, 2. Sept. Einem Vertreter des „Berliner Tageblatt“ wurden im Reichsernährungsministerium Mitteilungen gemacht, nach denen das Reichsernährungsministerium der Einführung der allgemeinen Zwangswirtschaft im ersten und ganzen ablehnend gegenübersteht. Das Reichsernährungsministerium ist bereit, über das Erreichen des Landwirts, den Getreideumlagepreis zu erhöhen, mit dem Ausschuss, der den Preis für das nächste Umlage-Drittel festzusetzen hat, zu beraten. Sollte man sich auch für eine Preiserhöhung des ersten Umlage-Dritteis entscheiden, so werde der herabgesetzte Preis abwärtsverständlich nachbezahlt werden.

„Der Gesellschafter“ an die bayrischen Landwirte

München, 2. Sept. Graf Verchenfeld richtet anlässlich seines Besuches in Mosis in Niederbayern an die Landwirte die dringende Bitte und Mahnung, den schwerarbeitenden Städten gerecht zu werden und nicht durch übermäßige Preisforderungen ihnen das Durchhalten in dieser schweren und ersten Zeit noch mehr zu erschweren. Unter anderem sagte er auch, daß man nunmehr erreicht habe, daß die bayrische Eigentümern in Berlin mehr beachtet werde.

Zwei große Zeitungen verboten

Köln, 2. Sept. Durch eine Verfügung der interalliierten Rheinlandschleife vom 1. September ist das Erscheinen der „Kölnischen Zeitung“ vom 7. bis einschl. 10. September verboten.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wurde auf die Dauer von 8 Tagen vom preussischen Minister des Innern verboten. Maßgebend hierfür waren die Artikel „Keine Illusionen“ und „Unannehmbar und undistinkabel“, die in der gestrigen Morgens- bzw. Abendausgabe erschienen waren.

Ein neuer Plan Poincarés

Paris, 2. Sept. Poincaré richtete an den britischen Volschafter in Beantwortung der Volschafter-Note vom 1. August betreffend die Regelung der interalliierten Schulden ein Schreiben, in dem es u. a. heißt, die französische Regierung sei überzeugt, daß das Reparationsproblem keine endgültige Lösung finden könne, wenn es nicht in irgend einer Form mit dem Problem der interalliierten Schulden verknüpft werde. Diese Frage müsse in Kürze gründlich geprüft werden durch eine Konferenz aller beteiligten alliierten Staaten. Der Brief schließt: Die allgemeine Regelung der Schulden würde, wenn sie um den Preis gegenseitiger Opfer durchgeführt würde, für die Menschheit gewinnbringend sein. Frankreich ist der mit Kriegsschulden am meisten beladene

Mietstafeln! Menschen machen die Heimat. Wenn unsere Altvordern das Wort „Fremde“ gebrauchten, dann war's ihnen gleichbedeutend mit „Elend“, und Dellen von Allienron, der kein sentimentaler, sondern ein sehr männlicher Dichter war, fand das von allem bloßen heimtischen Willen-Schmerz völlig unabhängige Heimwehwort: „Es schreit mein Herz, es juchzt und bebt der alten Heimat heiß entgegen; und was als Kind ich je durchlebt, klang wieder mir auf allen Wegen!“ War's nicht eine ähnliche Empfindung bei so vielen unserer Krieger, als sie endlich, endlich die Heimat wieder haben durften? Es war unterdessen vieles anders, schlechter geworden, aber es war doch die Heimat!

Wer auf die Heimat hält, dem schenkt sie trotz allem und allem ein großes Glauben und Hoffen. Sie erzählt vielleicht von schwersten Kummerzeiten, Krieg, Teuerung und fittlichen Niedergang. Anno dazumal, als Handel und Wandel stockte, und gierige fremde Hände das Letzte auch noch brutal an sich reißen wollten, — wie aber dann doch ein nicht todtstrie-gender Kraft- und Arbeitswille das Seine schaffte, und wie ein Bauen und Wiederaufbauen wurde, an dem man erst später völlig hatte verzweifeln wollen. Man muß wissen, wo für man auch unter greulichsten Hemmungen und Widerwärtigkeiten schafft. Das Schaffen mit und für Volk und Vaterland zeigt den sozialen Gedanken in seiner ganzen eigenartigen Tiefe und Notwendigkeit und dabei immer auch in seinem besonderen Glückswerte für die Einzelpersönlichkeit. Will man aber Volk und Vaterland als eine recht anschaulich leuchtende und wärmende Wirklichkeit erfassen, dann muß man die Heimat erleben und auch immer mit den stärksten Nebenstrahlen vorher für die Lebenskraft der Heimat schaffen!

Kreisarmospolitik und Krähwinkel tun's freilich nicht, und hinter den Bergen wohnen auch noch Leute! Aber das bloße internationale Gerede und Gerede macht es auch nicht, daß wir vorwärtskommen. Vielerlei des Besten und innerlich Bewährtesten bedarf es, wenn wir doch noch einen Aufstieg erleben wollen, und dazu gehört das freudige und treue Erfassen jener schlichten deutschen Heimatwerte, die uns immer wieder die Weisheit des Guten, Wahren und Schönen lehren, wobei „die Seele des ganzen Volkes“, mit Gustav Freytag zu reden, zur selbstschöpferischen, lebendigen Einheit werden kann. Die Heimat sagt es aus den Tiefen ihrer ureigensten Kulturseele heraus: Deutschland wie'd bestehen! . . .

Brauns Stollen

millionsfach bewährt! Verlangt stets die echte Marke „Brauns“. Es gibt nichts gerades so Gutes, in allen einschlägigen Geschäften zu haben. 412a

Leitgeber der ungern eine hat aber erst Parmentier. Jetzt verfuhrung zu err auch gleichge freundschaft politische Fül

Die London

London, Balfour-Note Antwort erfo reich hin, bauenden schen Seite rigkeiten de den und die wirken durch eisen und i eine negative Deutschland klar, daß du ten der Allie sei, die es sch finden, um d Es sei notw Schulden zu die gesamte sehen. — „D nicht gewill mindere in zwischen Deu nung in Eng Allierten-Kor den Weg lege stüpe.

Paris, 2.

Paris, 2. dent der Not aufbau der prung mit de einen Abschlus von B a u m schließlich für stelle bestimm

London, 2

London, 2 wird in Wei einer Erörter sch künftig ab der Präsident Staaten noch stattfindenden Präsident sei ein, daß ein Regierung be Reparationen gefügt, daß, Erörterungen Punkte gelang braucht würde, Der Präsident, beisbeziehunge land bis zu ein ein Weg dahin

Aus

Schrung.

Schrung. brachter der Vied pfleger Rapp am ebenso erzeute Kapelle mit ihre

Schwartz

Schwartz die Teilnehmer Bahnhof Gänd wärts nach Gr blinad nach Rez teicher lohnende

Heimatlie

Heimatlie daß der ganze und von den B besserem Vapler schlag geheset buch eignet sich außerdem ein.

Preis betr

Preis beträgt n

Ausführig

Ausführig Am gestrie zur „Sonne“ ir sichtigung des Da wichtigsten Fraue

Wichtigste

Wichtigste Waisigende Kle insbesondere die Stadtschulthei ner kleuderte

geringer sein

geringer sein schnitt 20—25 steigen. Desha bekanntlich and tums verlange, verlangt werden abgeliefert wer

billigste Brot

billigste Brot e gewissen Kreisen Werdungen auf set auch die Fro vorstellig weider folgende Bericht Ernteergebnis g



Teilhaber der ehemaligen Entente und wurde naturgemäß unangenehm eine gegenseitige Schuldentilgung sehen. Amerika hat aber erst neulich bei dem offiziellen Besuch des Franzosen Parmentier in dieser Beziehung sehr deutlich abgemauert. Jetzt versucht Poincaré über London diese Schuldenausgleichung zu erreichen. Daß man sich nach dahin wendet, ist auch gleichzeitig eine Art Gegenzug gegen das moratoriumsfreundliche Verhalten des Verbands, um auf alle Fälle die politische Führung des Verbands in den Händen zu behalten.

Die englische Aufnahme der Poincaré-Note

London, 2. Sept. Zu der Antwort Poincarés auf die Balfour-Note schreiben die „Times“, die Tatsache, daß diese Antwort erfolgte, weise auf eine neue Bewegung in Frankreich hin, die auf die Teilnahme an einer wirklichen aufbauenden Arbeit abziele. Diese Bewegung müsse auf britischer Seite warm gefördert werden. Die tatsächlichen Schwierigkeiten der Lage Frankreichs müßten voll anerkannt werden und die britische Regierung müsse, statt ein Zusammenwirken durch Maßnahmen wie die Balfour-Note zu vermeiden und im Zusammenhang mit der Reparationsfrage eine negative Haltung einzunehmen, sich freimachen, um Deutschland zu lassen, was es zahlen könne. Es sei klar, daß durch die Irrtümer und Meinungsverschiedenheiten der Alliierten Deutschland jetzt in eine Lage gekommen sei, die es schwieriger als je zuvor mache, Maßnahmen zu finden, um die Zahlung der deutschen Schuld sicherzustellen. Es sei notwendig, das ganze Problem der internationalen Schulden zu behandeln, damit Mittel gefunden werden, um die gesamte Summe der deutschen Reparationen herabzusetzen. — „Daily Mail“ schreibt, die Tatsache, daß Amerika nicht gewillt sei, England seine Schulden zu erlassen, vermindere in keiner Weise die Dringlichkeit einer Regelung zwischen Deutschland und Frankreich. Die öffentliche Meinung in England erwarte, daß die britische Regierung der Alliierten-Konferenz nicht nur keinerlei Schwierigkeiten in den Weg lege, sondern sie nach Möglichkeit fördere und unterstütze.

Ein Sachverständigenvertrag

Paris, 2. Sept. Die Agence Havas berichtet: Der Präsident der Materialbeschaffungs-Kommission für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete hat soeben in Nebereinstimmung mit den Berliner Abmachungen vom 30. Juni 1922 einen Abbruch mit Hugo Stinnes getätigt für Lieferungen von Baumaterialien. Die Materialien sind ausschließlich für die der Gesellschaft angegliederte Beschaffungsstelle bestimmt.

Vorläufige Zurückhaltung Amerikas

London, 2. Sept. Wie Reuters aus Washington meldet, wird im Weissen Haus erklärt, Anzulas Teilnahme an einer Erörterung des Wiederherstellungsproblems werde sich künftig als unermesslich erweisen. Augenblicklich sei der Präsident der Ansicht, daß die Zeit für die Vereinigten Staaten noch nicht gekommen sei, an einer der im Ausland stattfindenden wirtschaftlichen Erörterungen teilzunehmen. Der Präsident sei der Ansicht, die Nationen Europas sähen jetzt ein, daß eine Wiederherstellung der ganzen Welt von der Regelung der Frage der internationalen Schulden und der Reparationen abhängt. Im Weissen Haus wurde hinzugefügt, daß, wenn die Staatmänner Europas bei ihren Erörterungen der wirtschaftlichen Verbesserung zu dem Punkte gelangen, wo der Rat der Vereinigten Staaten gebraucht würde, Amerika nicht abseits stehen werde. Der Präsident, so heißt es, sehe die Erneuerung der Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Ausland bis zu einem gewissen Grade günstig an und hoffe, daß ein Weg dahin gefunden werden könne.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 4. September 1922.

Schlung. Anlässlich seines 25jährigen Amtsjubiläum brachte der Vizekanzler seinem Ehrenvorsitzenden Herrn Oberamtspfleger Rapp am Samstagabend ein wohlgeordnetes Gedächtnis; ebenso erfreute ihn auch am Sonntag früh die hiesige Stadtkapelle mit ihren Weisen.

Schwarzmalverein. Mit großer Bestrebung bilden die Teilnehmer auf die gefristete Wanderung zurück. Vom Bahnhof Schrammetsteinen, von hier aus zum Seehaus und hinab nach Rellingen und Horb. Es war ein abwechslungsreicher lohnender Ausflug, der von gutem Wetter begünstigt war.

Heimatbeilage. Wir möchten unseren Lesern mitteilen, daß der ganze I. Jahrgang der unserer Zeitung beigegebenen und von den Lesern so freudig begrüßten Heimatbeilage auf besserem Papier gedruckt und in zweifarbig bedrucktem Umschlag gehesert durch uns bezogen werden kann. Das Jahrbuch eignet sich ganz besonders auch zu Geschenken und ist außerdem ein wertvolles Haus- und Familienbuch. Der Preis beträgt nur M. 10.—.

Ausführung des Landw. Bez.-Vereins Ragold.

Am gestrigen Sonntag nachmittag fand im Gasthaus zur „Sonne“ in Ebdhausen eine zahlreich besuchte Ausführung des Landw. Bezirksvereins statt, die sich mit sehr wichtigen Fragen wie der der Getreideumlage befaßte. Der Vorsitzende Kleiner-Ebdhausen begrüßte die Gäste, insbesondere die Vertreter der Stadtbewohner, die Herren Stadtschultheiß Mater und Prof. Hauser, Ragold. Der Redner beleuchtete sodann die heutigen Ernteeigenschaften, die weit geringer seien als alle Schätzungen ahnten und im Durchschnitt 20—25 Prozent der Ernte des Vorjahres nicht übersteigen. Deshalb sei auch die Getreideumlage, die bekanntlich annähernd das Doppelte des vorjährigen Quantum verlange, vollständig unmöglich. Ebenso wenig könne verlangt werden, daß zu einem Hehnel des Marktpreises abgeliefert werden solle, damit auch die reichsten Leute ortsübliches Brot essen können. Das Marktbrot gehöre nur gewissen Kreisen, und in der Presse sind neuerdings lauch Wiedlungen aufgetaucht, die diese Forderung vertreten. Es sei auch die Frage, ob man nicht bei der Amtskörperschaft vorschlag werden solle um Zuschuß zum Umlagepreis. Der folgende Bericht der Obmänner der Ortsvereine über das Ernteergebnis gab den diesbezüglichen Ausführungen des

Vorsitzenden leider recht. Schließlich verlas der Vorsitzende eine von Herrn Guttschlag Dettling-Oberaltheim verfasste Resolution, die „schärfsten Protest gegen die Wiederholung der Getreideumlage ausdrückt, jede Mitarbeit an der Ausbringung der Umlage ablehnt und verlangt, daß als Gegenleistung pro Ztr. Getreide 1 Ztr. 20prozentiger Kunstbrot geliefert werden müsse, weil dadurch der Hebung der Produktion am besten gedient sei.“ — Herr Stadtschultheiß Mater-Ragold dankt für die Einladung und die Ermöglichung der heutigen Informationen. Es sei klar, daß vom grünen Tisch aus das Umlageverlangen leichter zu stellen sei als in der Praxis. Die Preisfestsetzung müsse der Zeit angepaßt werden. Er fordert schließlich auf, das Gesetz zu revidieren. Die gedruckten Gedanken des Vorsitzenden, an die Amtskörperschaft um Zuschuß heranzutreten und die Forderung, nur gewisse Kreise mit verbilligtem Brot zu versorgen, seien ihm sympathisch. — Die darauf folgende Abstimmung ergab die Annahme der vorerwähnten Resolution.

Jahresbeitrag in natura. Einem Antrag des Hauptverbandes, den Jahresbeitrag in natura d. h. durch Ablieferung von 30 Pfund Kartoffeln pro Mitglied zu begleichen, wurde einstimmig stattgegeben mit dem Zusatz, auch den Beitrag des Bezirksvereins auf diese Weise durch weitere 10 Pfund pro Mitglied zu begleichen. Die Kartoffeln werden den Bedarfsgemeinden des Bezirks geliefert werden.

Gesuch der Verbraucher um direkten Einkauf. Ein Schreiben der drei Organisationen des Bundes gegen Mäcker und Teuerung, des Beamtenbundes und der freien Gewerkschaften sucht um die Unterstützung und Mitarbeit der Erzeuger bei der diesjährigen Einblendung der fäb. Bevölkerung in Kartoffeln und Obst nach. Wie kürzlich bei der Obstverwertungsgenossenschaft fand auch hier das Erluchen ein verständliches Ohr, nachdem Herr Prof. Hauser durch eine eingehende Erklärung der Forderungen und Ziele des Bundes manches Unklare beseitigt hatte. Das Gesuch fand einstimmige Annahme. In den nächsten Tagen wird sich eine aus den interlokalen Organisationen zusammengesetzte Kommission mit den Einzelheiten der Ausführung befassen.

Landw. Fest. Das am letzten Samstag im September oder ersten Sonntag im Oktober in Ragold stattfindende landw. Fest wird unloslos: Viehprämierung, Prämiiert werden Färren bis 2 Schanfen (Preis 2000 M.), Koldhinnen (5000 M.), Fiegen (1000 M.), Geflügel (1000 M.); ferner wurden dem Obstverein als Preise 2000 M. zugewiesen. Ausstellung landw. Geräte, Dienbotenprämierung. Am Freitag werden sich verschiedene größere Ortschaften mit Gruppen beteiligen. Stadtschultheiß Mater stellt dem Bezirksverein als Aufgabe, Unterstützung in Aussicht und heißt die Vertreter des Rates in der Oberamtsstadt schon jetzt herzlich willkommen. Im Laufe dieser Woche sollen die Einzelheiten besprochen werden.

Lagerhausbau. Der Verband landw. Genossenschaften hat die Erlaubnis zum Bau eines Lagerhauses in Ragold, Altensteig und Wildberg erhalten. Da diese Organisation unter dem Rücken des Bezirksvereins handelte, beschloß die Versammlung einstimmig, nichts vom Verband landw. Genossenschaften abzunehmen, falls die Lagerhäuser ohne Verständigung mit dem Bezirksverein erstellt würden.

Vereinsangelegenheiten. Zu einer in nächster Zeit abzuhaltenden Versammlung der Milchpreisregelung erhält der Vertreter des Bezirks Anweisung, die Milchpreise auf der seitherigen Grundlage zu regeln. — Es werden in den Besondere-Ausschuß zur Getreideumlage 7 Vertreter gewählt. — Die Obmannereinstellung bei Aufschätzungen wird auf 20 M. heraufgesetzt. — Damit schließt der Vorsitzende die rege verlaufene Versammlung.

Schülerfahrräder. werden nach neuer Verfügung der Reichsbahnverwaltung von jetzt an auf Entfernungen bis zu 150 Tarifkilometer ausgegeben. Seither betrug die Entfernungsgrenze, die in besonderen Ausnahmefällen um zehn Prozent überschritten werden durfte, allgemein 100 Tarifkilometer.

Neuren, 3. Sept. Ortsvorsteherwahl. Infolge Ablebens des seitherigen Amtsinhabers fand am gestrigen Sonntag hier unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Witz die Wahlversammlung statt. Von 95 Wahlberechtigten haben 71 abgestimmt. Hieron erhielt der seitherige Amtsinhaber Gemeinderat und Guttschlag Martin Ralmbach 50 Stimmen, Gemeinderat Michael Ralmbach 20 Stimmen und Friedrich Mast, Bauer 1 Stimme. Ersterer ist daher mit über zwei Drittel Stimmenmehrheit gewählt; er ist der Bruder von Berr. Aktuar Ralmbach, Altensteig.

Württemberg

Stuttgart, 2. Sept. Soziale Fürsorge. Die Firma Ehemann-Werke N.-G. feiert ihr 25 jähriges Bestehen. Die Firma hat den Waisen ihrer früheren im Felde gefallenen Mitarbeitern 1000 Mark pro Kind zukommen lassen, ferner dem schon existierenden Waisen-Unterstützungsfonds eine größere Summe zugeführt, um die gegenwärtigen monatlichen Zuschüsse entsprechend der letzten Geldwertung erhöhen zu können.

Stuttgart, 2. Sept. Zur Neuregelung der Beamtenbezüge. Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Gruppen der leitenden Arbeiter richtete an die Beamtenzentrale nach Berlin ein Telegramm, in dem die Neuregelung der Beamtenbezüge unbedingt neue Grundgehälter und Verringerung des ungerecht wirkenden Zulagenystems verlangt wird.

Stuttgart, 2. Sept. Lohnbewegung. Da die Stuttgarter Friseur- und Perrückenmacherinnung die Bedienstetenpreise beträchtlich erhöht hat (Haarschneiden 30—35 Pf., Rasieren 10—12 Pf.), sind die Friseurgehälften in eine Lohnbewegung eingetreten. Bis zum endgültigen Abschluß der schwebenden Verhandlungen haben die Meister einen Lohnzuschlag gewährt, der durchschnittlich 40 Proz. der bisherigen Lohnsätze beträgt. — Auch im württembergischen Baugewerbe droht ein Konflikt. Die Bauarbeitergewerkschaft wird am nächsten Montag zu dem vorkliegenden Schiedsgericht Stellung nehmen.

Ludwigsburg, 2. Sept. Wohnungsbau. Für den Einbau von acht Wohnungen in den Baracken der Talsperre hat der Gemeinderat 2½ Mill. Mk. bewilligt. Das Rietlingsamt beschloß man auf 1. Oktober aufzugeben.

Kornal, 2. Sept. Frechheit. Einem Fluchtbar.

Der hier einen wachen Vortrag der wisswerte hat, wurden die Sonntagsfelder, die er zum Arbeiten abgelegt und im Gartenhäuschen aufbewahrt hatte, samt Uhr und sonstigem Inhalt gestohlen.

Heilbronn, 2. Sept. Verhafteter Preistreiber. Wegen Preistreiberei wurde der Viehhändler Karl Geyer von hier auf eine Meldung der Preisprüfungsstelle in Unterfuchungshaft genommen. Er hat sehr oft den hiesigen Regiern beim Schlachthof Schlachtvieh, insbesondere Külder und Schweine dadurch weggeschmuggelt, daß er die hier üblichen Schlachtviehpreise erheblich überbot und das aufgekaupte Vieh hauptsächlich nach Mannheim ausführte.

Künzingen, 2. Sept. Verschobene Wahl. Die auf den 27. August angelegte Schultheißenwahl mußte um 4 Wochen verschoben werden, und findet nunmehr am 24. September statt. Vermutlich liegt der Grund darin, daß sich bis jetzt nur 1 Bewerber gemeldet hat.

Spaldingen, 2. Sept. Hagelwetter. Am Donnerstagabend fiel in Bolzheim Hagel, der an den infolge verspäteter Reise zum Teil noch stehenden Getreidefeldern Schaden anrichtete. Auch der Dreifaltigkeitsberg schimmerte nach dem Gewitter in weissem Gewand. Auch aus Böttingen und anderen Gemeinden wird Hagelschlag gemeldet.

Das Deutschland-Lied Nationalhymne. Der Reichspräsident hat in einer Verfügung bestimmt, daß entsprechend seiner Kundgebung vom 11. August 1922 die Reichswehr das Deutschland-Lied als Nationalhymne zu führen hat.

Legte Drahtnachrichten.

Vom Völkerrundrat

Eine deutsche Saarnote

Berlin, 2. Sept. Eine Note der deutschen Regierung an den Völkerrundrat protestiert erneut gegen die Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet, die dem Vertrag widerspreche, da nach diesem die Ordnung im Saarbecken nur durch eine örtliche Gendarmerie aufrecht erhalten werden soll. Außerdem sei es mit dem Charakter eines Abstimmungsgeliebts unvereinbar, daß in ihm Truppen einer Macht belassen würden, die an dem Ergebnis der Volksabstimmung interessiert sei. Nachdem von der tschischen Front bis zur Volksabstimmung bereits mehr als ein Sechsteil verstrichen sei, erscheine der deutschen Regierung die Zurückziehung der französischen Truppen und ihre Ersetzung durch eine örtliche Gendarmerie als eine der dringendsten Aufgaben zur Sicherung einer freien Abstimmung.

Der abrüstungsfreundliche Völkerrundrat

Genf, 2. Sept. Der Völkerrundrat entschied heute in zum Teil dramatisch bewegter Sitzung die für Danzig so außerordentlich wichtige Frage des polnischen Kriegs- und Explosivstofflagers auf dem Gebiet der freien Stadt Danzig und zwar im polnischen Sinne. Er bestätigte die Entscheidung des Völkerrundratskommissars, des Generals Haling, das ein fünfziges Munitionslager auf dem rechten Ufer der großen Weichsel und bis dahin ein vorläufiges Lager auf der Holm-Insel, also in der Stadtanlage selbst, vorzuziehen. Der heftigste nachdrückliche Protest des Präsidenten der freien Stadt, Dr. Sahm, der auf die ungeheure Gefährdung der Stadt und ihrer Bewohner durch die ständige Explosionsgefahr hinwies, blieb ohne Wirkung. Diese Gefahr ist, so führte Präsident Sahm aus, umso größer, als das vorläufige Lager auf der Holm-Insel infolge der ungeheuren Kosten für eine Neuanlage zu einer dauernden Anlage und daher zu einer dauernden Gefahr für Leben und Handel der Danziger Bevölkerung zu werden droht. Auch in der Frage der Verwaltung des Weichsellaufs, die laut Vorschlag des Völkerrundratskommissars, durch den Hafenausschuh erfolgen soll, begünstigte sich der Völkerrundrat damit, den Beschluß des Kommissars zu bestätigen.

Die Orientkonferenz

London, 2. Sept. Die englische Regierung hat gestern auf die letzte Note der französischen Regierung über die Orientfrage geantwortet. England besteht darin auf dem sofortigen Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Griechen und Türken und nimmt den Vorschlag, eine Konferenz in Venedig einzuberufen, an. Während eines kurzen Aufenthaltes in Venedig hat der Minister des Auswärtigen, Schanzer, mit dem Präfekten die Organisation der Orientkonferenz besprochen. Die Vertreter der Türkei und Griechenlands, einschließlich der Regierung von Ungarn, sollen Anfang Oktober in Venedig zusammenkommen. Auch der englische Botschafter wünscht sofort nach der Rückkehr Schanzers nach Rom mit ihm über die Konferenz zu sprechen.

Die griechische Rückzug

Konstantinopel, 2. Sept. Der griechische Rückzug dauert an. Heftige Kämpfe fanden bei Tulubuar statt, das nach unbesetzten Meldungen von den Türken genommen worden sein soll. Rustapha Kemal hat in dem Abschnitt von Ismed eine dritte Armee gebildet, die bereit ist, in nächster Zeit in den Kampf einzugreifen. Es verlautet, daß die Türken 110 Kilometer westlich von Karahisar stehen und Ushat-Karat bedrohen.

Athen, 2. Sept. Ein Kriegsrat wird unter dem Vorsitz des Königs und in Anwesenheit zahlreicher militärischer Sachverständiger heute oder morgen einberufen, um die Lage in Kleinasien zu besprechen.

Zusammenstoß mit franz. Matrosen.

Danzig, 3. Sept. Gestern Abend kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Matrosen des hier liegenden franz. Kriegsschiffes Narne. Eine Menschenmenge, die sich rasch angesammelt hatte, versuchte ein Rauf, in das sich die Franzosen zurückgezogen hatten, zu stürmen, wurde aber von der Polizei daran gehindert. Ein Franzose wurde wegen Ungehorsams gegen einen Polizisten verhaftet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Ergebnis der Volksabstimmung in Oberschlesien.

Oppeln, 4. Sept. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis der Volksabstimmung über die Autonomie stimmten

von 765 322 wahlberechtigten Personen 513 760 für das Verbleiben der Provinz Oberschlesien bei Preußen und 50 528 für die Autonomie Oberschlesiens. Die Wahlbeteiligung betrug 73,8 Prozent.

Letzte Kurzmeldungen.

Die 10. Breslauer Messe ist heute Nachmittag 3 Uhr ohne Feierlichkeit eröffnet worden. Das Geschäft legte sofort sehr regen Lauf. Der Besuch von Käufern auch aus dem Ausland, namentlich aus der Tschecho-Slowakei und Polen, ist sehr groß.

Auf den feineren Markt „Matin“ veröffentlichten Auktions zur Förderung der motorisierten Luftfahrzeuge sind bisher im ganzen 100 000 Francs an Preisen gestiftet worden.

Familiennachrichten

Verstorben: Gg. W. W. Schuhmachermeister 57 Jahre; Gg. Müller, Schuhmacher, 81 Jahre, beide in Altensteig.

Handel und Verkehr.

Nagold. Obstmarkt am 2. Sept. Inaerfahrt waren 30 Jtr. Mostobst, 12 Rörbe Pfannem, 35 Rörbe Birnen. Preis für den Jtr. Mostobst 70-100 M, Pfannem 200 bis 300 M, Birnen 200-300 M. Käufer waren ziemlich zurückhaltend.

Dollarkurs am 2. September nachm. 3 Uhr: 1351.89 (1351.40).

Wettigheim, 2. Sept. Neue Industrie. Zur Herstellung von Schokolade, Pralinen und Konfituren wird mit einem Grundkapital von 2 1/2 Millionen Mth. die Schokoladenfabrik Wettigheim A.-G. gegründet.

Neue Weinanpreisliste. Die Spiritusmonopolverwaltung hat ab 1. September die Preise wie folgt erhöht: Den regelmäßigen Verkaufspreis auf 25 000 M, Essigbranntwein 3000 M und den „allgemein ermäßigten“ Verkaufspreis auf 4000 M für 1 Hektoliter Wein. Der „besondere ermäßigte“ Verkaufspreis von 600 M bleibt unverändert. Die Essigbranntwein steigt auf 4270 M und für Auslandseffig auf 6835 M. Der regelmäßige Monopolverkaufspreis bleibt, wenn er vom Gewicht berechnet wird, bei 9600, bei Arrak, Rum und Cognac 14 400 M für den Doppelzentner.

Süddeutscher Produktmarkt. Der Markt lag die ganze Woche unter der Spannung über die Entscheidung der Reparationskommission und war vollständig unstillig. Ware in aller wie neuer Beschaffenheit kam nur wenig zum Angebot, da die Abgeber Zurückhaltung übten, was aber auf die Geschäftsbewegung wenig Einfluss hatte, da die Käufer keine Konsumt zeigten. Die Tendenz war unregelmäßig und die Preisforderungen richteten sich weiter nach dem Stande der Devisen. Die am Donnerstag nicht bekannt geordnete Entscheidung der Reparationskommission wurde günstig ausgelegt und als ein verstelltes Moratorium betrachtet, die Aufmerksamkeit kam aber nicht mehr in dieser Woche zum Vorschein. Weizen offerierte kostete 6800-7200 M, neuer Ernte 6000 bis 6200 M, neuer Roggen 5400-5600 M, alte Gerste 6300-6500 M, neue Gerste 6000 M, alter Hafer 6000-6200 M, Da Plata-Mais 5500 M. In Weizen war das Gebot sehr klein, obwohl ein Preisrückgang von etwa 200 M von 10 000 M auf 9800 M, aus zweiter Hand auf 9000 M der Doppelzentner für Weizenmehl Spezial I zu verzeichnen war. Von Seiten des Kaufmanns besteht bei den

hohen Kleinverkaufspreis von 50 M das Pfund wenig Neigung zum Kauf und man wendet sich mehr und mehr dem Kartoffelmarkt zu. Futterartikel waren sehr wenig angeboten. Man nannte nur Weizen mit 2200-3200 M und Weizenkleie mit 3300 bis 3500 M. Die 100 Mio ab Station Mannheim. Von Raubjuttermitteln kamen zum Angebot loses Wiesbaden zu 800-825 M, Roggen zu 900-925 M, Luzernkleie zu 950-975 M, Preßstroh zu 525-550 M, Sandstroh zu 475-500 M der Doppelzentner hohlfrei Mannheim.

Süddeutscher Tabakmarkt. Mannheim, 1. Sept. Mit der Ernte ist jetzt in den Herbstorten begonnen worden. Die Felder geben reichliche Erträge. Der neue Tabak ist kräftig, reif und schön in der Farbe. Hagelschaden ist auf der Saart, in Spöck und Erben, sowie in Straßburg zu verzeichnen. Wenn das warme trockene Wetter anhält, kommt die Ernte gut unter Dach. In 1921er Jahren kamen Verkäufe bis zu 7000 M und noch mehr pro Zentner zustande. Als die Devisen heruntergingen, trat ein ruhiges Geschäft ein und die Käufer übten Zurückhaltung. Bei den Fabrikanten ist der Absatz immer noch flott, da reichliche Bestellungen vorliegen. In Rippeln hatte das Angebot wieder zugenommen und die Preise schwächten sich etwas ab.

Obst- und Gemüsemarkt Stuttgart, 2. Sept. Nach den Mitternacht der Zentralermittlungsstelle des Markt-Obstbörseins hält die frühe Zufuhr auf dem Obstmarkt an. Die Nachfrage hat sich mit der Gebaltsauszahlung am Monatsanfang merkbar gesteigert, so daß die großen Vorräte, wenn auch zögernd, abgesetzt werden konnten. Für geringe Ware werden zu hohe Preise gefordert, selbst Mostobstorten werden nur wenig niedriger bezahlt als seine Spalterträge. Sehr wünschenswert wäre eine allseitige Revision der Großhandelsverkaufspreise für Obsthandel im selben Rahmen, wie beim Kartoffelhandel. Der Gemüsemarkt ist reichlich beschickt, die Nachfrage schlappend.

Eichen- Stamm- u. Nutzholz-Verkauf.
Am Dienstag, den 12. September vorm. 10 Uhr in der Rehmühle aus Propsthalde 41 Stück Schwach Eichen mit Fm.: 0,80 IIIb, 5 63 IV, 6,34 V, 0,45 VI. Kl. sowie aus Gut Regenbach 3 Rtn., aus Propsthalde 24 Rtn. eichener Nutzholz-Kaufschuß. Holzvergeschiffe von der Forstdirektion G. I. G. in Stuttgart. 730

Möbelgroßhandlung sucht 4. Messe Frankfurt (Ost. 22) leistungsf. Lieferanten für Tisch, Schlafzimmern u. Speisezimmer. Angeb. unter Nr. 729 a. b. Geschäftsst. d. Geschäftsleiter.

Heim
Sammlung von Volksgesängen für Männerchor sind wieder vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg.**

Drogen, Chemikalien, Verbandstoffe, Gummiwaren, Artikel zur Krankenpflege, SEIFEN, PARFÜMS.
Löwendrogerie Nagold und Ebdhausen.

„Exportal-Schubereme“
Ia. Qualität
1/4 kg Dose M 15 — ;
50 Gramm Dose M 3.50
hat zu vergeben
Otto Hoffmann, Nagold, Calwerstraße.

Dienststunden des Ortssteueramts Nagold.
In der Zeit vom 4. bis 23. September d. Js. je einschließlich ist das Ortssteueramt Nagold nur je an den Wochentagen:
Montag, Mittwoch und Freitag
während der ordentlichen Dienststunden geöffnet.
An den übrigen Wochentagen wolle man sich wegen dringender Angelegenheiten unmittelbar an das Finanzamt Altensteig wenden.
Altensteig, den 2. September 1922.
Finanzamt: Hiller, A.B.

Anwesen für Färberei
geeignet in Nagold od. Umgegend zu kaufen gesucht.
Näheres unter Nr. 732 an die Geschäftsstelle.

„Unsere Heimat“
Monatsblätter für Heimat u. Volkskunde I. Jahrgang
in Buchform vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Konservengläser (1 Liter) Tassen, Teller, Krüge Milchhafen, Weinservice
618 bei **Hermann Knodel, Nagold.**

Für den Obstverkauf
empfehle
Düten u. Beutel
in verschiedenen Größen.
G. W. ZAISER, Papierhandlg., Nagold.

NLD
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern
Von BREMEN nach
NORD-AMERIKA u. SÜD-AMERIKA
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.
Auskünfte, Drucksaachen und Platzabiegung durch:
in Nagold: Berg und Schmid, Marktstraße.
in Stuttgart: Passagier-Bureau Reminger G. m. b. H., Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Königstraße 15.

Bei telefonisch ausgegebenen Anzeigen übernehmen wir **keine Gewähr** für richtige Wiedergabe; ebenso wenig bei unentgeltlich geschriebenen Manuskripten.
Schriftleitung u. Verlag „Der Gesellschafter“.

Kopfläuse beseitigt radikal über Nacht „Narelement“. Reinigt und erfrischt vorzüglich die Kopfhaut. Entfernt die lästigen Schuppen. Zu haben bei **Gehr. Benz, Löwen-Drog.**

Zahltagstafeln mit und ohne Aufdruck liefert schnellstens **Buchdruckerei Zaiser Nagold.** (Berlangen Sie Muster.)

Achtung!
An die Bürger von Nagold und Umgebung!
Kammerjäger Leopold (alter Fachmann) kommt in den nächsten Tagen nach Nagold um Ratten und Mäuse unter 24stündiger, schriftlicher Garantie radikal zu vertilgen durch Cholerakulturen, welches jedoch für Menschen und Haustiere unschädlich ist, aber unter Nothzeiten eine ansteckende Krankheit erzw. L. Schwaden, Wangen u. Kissen usw. werden ebenfalls unter Garantie vertilgt. Bestellungen sind sofort an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten unter Kammerjäger Tilglt. 727

Reißzeuge bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Spurlos verschwunden
und alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Bläschen, Milium usw. durch täglichen Gebrauch der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Hachenburg
Zu hab. L. d. Apoth. Drog. u. Parfm.
Apoth. Th. Schmid 1338
Löwen-Drog. Gehr. Benz
Louis Bökle, Friseur.

Kaufm. Angestellte.
Die Monatsversammlung findet heute Montag 4. Sept. abds. 8 Uhr i. „Bären“ statt. Allen kaufm. Kollegen sei es Ehrenpflicht, zu erscheinen.
D. H. V. Ortsgr. Nagold.

Montag und Dienstag abends punkt 8 Uhr
Sarjan im Urwald unter den Affen.
Schluß 3 Teil.
Löwenlichtspiele.

Pinsel, Lacke, Farben
für alle Zwecke gut u. billig bei
Löwendrogerie Nagold und Ebdhausen.

Musikadressen bei **Buchhandlung Zaiser.**
Ergrautes Haar! färbt prächtig naturgetreu blond, braun, schwarz Reformator. Zu haben bei **Gehr. Benz, Löwen-Drog.**

Damen- und Mädchen-Bekleidung.
Mäntel, Kostüme, Tailenkleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.
C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

erscheint an jeder...
Nr. 207
In Hamburg...
Die preußische...
Die griechische...
Der bekannte...
Foreign Affairs...
die heute noch...
General G. B...
Hauptbündnisse...
Foreign Affairs...
in einem neuen...
Schuldfrage mit...
zeigt, wie auch...
immer davon z...
Politik des B...
nämlich die P...
hebers des G...
Damit nicht ge...
große Betrug...
Krieg vort...
Geheimprotok...
der russischen...
Monatshefte...
trug, sagt Re...
wurde, ist die...
tarte Rüge, das...
bösen Deutschen...
„diese armen...
Aggression, sch...
Deutschland au...
gungskrieg“ in...
dieser Beröff...
fischung der So...
Wägen zum Kr...
Rom Gesich...
vollste Artikel...
Besprechung ei...
das, wie er fa...
rechten Geistes...
darstellt. Der...
Georges De m...
soubert: „Der K...
fische.“ Demar...
an die übliche...